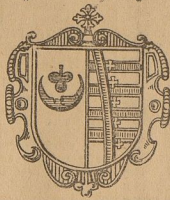


General-Anzeiger



für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.

Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inzerate
kosten die fünfgepaltene Beizeile
oder deren Raum 12 Hg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich; Achteljähriges
Unterhaltungsblatt und des Land-
manns „Sonntagsblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Hg.

Nr. 148.

Kemberg, Donnerstag, den 16. Dezember 1915

17. Jahrg.

Vom Kriege.

Großes Hauptquartier, 14. Dezember.
Balkan-Kriegsschauplatz.
Südwestlich und südlich von Plewie haben die österreichisch-ungarischen Truppen den Feind erneut zum Weichen gebracht. Dort und in den östmontenegrinischen Bergen wurden etwa 2500 Gefangene eingebracht.
Westlicher Kriegsschauplatz
und
Ostlicher Kriegsschauplatz
Keine besonderen Ereignisse.
R. W. Oberste Heeresleitung

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 14. Dez. Amtlich wird veröffentlicht:
Russischer Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Tätigkeit der Italiener in Südtirolen dauert fort. Einzelne kleinere Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Der an der Straße nach St. Peter gelegene Städtel von Öbrz steht wieder unter Artilleriefeuer.
Südöstlicher Kriegsschauplatz
Schlich von Plewie erklimmten unsere Truppen die montenegrinischen Stellungen an der Branc Gora. Im Raume nördlich von Berone brachten wir neuerdings wieder 2300 Gefangene ein.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Rumänien vor der Entscheidung. Ein Memorandum der Partei Marghilomans.

Rumänien's Platz an der Seite der Zentralmächte.
Bularest, 14. Dezember. (W. L. V.) Marghiloman überreichte dem Könige in besonderer Audienz ein Memorandum, welches betonen soll, daß Rumänien sich von jetzt an der Seite der Zentralmächte stellen und Befeharaben befehlen müsse.

Brixtanien.
Bularest, 14. Dezember. (T. U.) Das Blatt des Abgeordneten Lona Stelen, „Nationala Stiu“, schreibt: Brixtanien erklärte vor Monaten den Ententevertretern, wenn die Entente nicht in einer sehr großen Arme auf dem Balkan operieren würde, sei ihre ganze Aktion vergebens. Die Ententevertreter verurteilten Brixtanien zu bewegen, bestimmte Bedingungen zu formulieren, unter denen Rumänien bereit wäre, den Durchzug russischer Truppen zuzulassen. Brixtanien gab den Vertretern des Viererbundes eine abschließende Antwort.

Ob Rumänien an der Seite der Entente noch in den Kampf eingestiegen wird, darüber erklärt der Korrespondent der Telegraphen-Union aus Regensburg, welche mit der Entente sympathisieren, folgendes: Nachdem die Zentralmächte in Verbindung mit Bulgarien und der Türkei auf dem Balkan über 900 000 Mann verfügen, müßte auch die Entente mit einer gleich hohen Zahl von Mannschaften operieren. Auf Griechenland ist nicht mehr zu rechnen. Auf Rumänien kann sich die Entente nur dann verlassen, wenn sie gleichfalls 900 000 Mann nach dem Balkan bringt, und wenn Rumänien in Befeharaben mindestens 300 000 Mann konzentriert.

Wozu die russischen Truppen- sammlungen in Finnland?

Die Stockholmer Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ merkt, wie sie sagt aus besser Quelle, daß fortwährend neue russische Truppenzusammenschüßungen in Finnland stattfinden. Die Anzahl der russischen Soldaten dort be-

laufe sich augenblicklich auf 180 000 Mann. Da in Finnland fernerlet Laraben stattfinden, vermutet man, daß militärische Manövern gegen Schweden beabsichtigt seien. Der Jar ist nach den finnischen Schären abgereist, um die Flotte zu besichtigen. Auf diese Truppenzusammenschüßungen werde die nun schon ungelöste Unterbrechung der telegraphischen Verbindung zwischen Rußland und Schweden zurückgeführt. Das Blatt bemerkt zu der Meldung: „Sollte die Entente Schweden wie Griechenland behandeln wollen, so wäre das Ergebnis nach gefällig. Gegen solchen anderen Druck und gegen solche Vergewaltigung sind in unserem Lande alle Parteien einig.“

Ultimatum an Griechenland.

C. B. Wien, 14. Dezember. „Secolo“ meldet, daß die Athener Gesandten Frankreichs und Englands den Auftrag erhielten, Griechenland ein Ultimatum zu überreichen.

Saloniki—Neuprüfen?

Aus London erfährt die „V. Z.“, daß man dort dem Balkanunternehmen wegen der ägyptischen Gefahr und der herabwürdigen Lage in Mesopotamien immer skeptischer gegenüberstehe. Auch Frankreich zeige sich mehr und mehr haltlos. England habe sich an Frankreichs Auftrag, wie viel Truppen die Londoner Regierung in Griechenland landen werde, ausdrücklich gekündet. Man habe kein Mittel, weitere Kräfte an Griechenland anzuschicken. Frankreich sehe aber ein, daß es ohne erhebliche Hilfe Englands auf dem Balkan nichts ausrichten könne. General Serrail habe deshalb bereits einen Teil der französischen Truppen zur Einschiffung in Saloniki bereit. Grey wolle sich gleichmütig frant und werde in Urlaub gehen. Die entgegenstehenden Berichten in Paris werden geheimnisvoll befochten. Kitchener gehe ebenfalls ab möglich nach Kairo. Wenn solche Gerüchte in London kursieren — so leben wir mit Freunden den Augenblick entgegen, wo sie sich zur Wirklichkeit verdrängen. Nach Lage der Dinge haben die Gerüchte sicher den Schein der Wahrscheinlichkeit für sich.

Recht hat er!

Der römische „Secolo“ sagt anlässlich der Besprechung der Rede unseres Reichspräsidenten, die im Ausland verbreiteten Nachrichten über Aufstellungen in Berlin wegen der Lebensmittellieferung entsprächen nicht der Wahrheit. Die Leute, die glauben machen möchten, daß Deutschland durch eine Revolution zum Frieden gelangt werden könnte, seien das Opfer nasser politischer Phantasien und gefährlicher Uebertreibungen. — Recht hat der „Secolo“!

Amerika.

T. U. New York, 14. Dezember. Ein Ausschuß des Senats befaßt sich zurzeit mit der Unterjagung dreier Fragen. Die erste betrifft die Frage, ob Großbritanniens Baumwolle zur Baumwolle stampeln dürfte. Die zweite betrifft den „Aufstaus“-Fall, die dritte die Befehauptung über die illegale Haltung naturalisierter Bürger. — Präsident Wilson wird möglicherweise die Abberufung des österreichisch-ungarischen Gesandtschaftsrats Zwiedinec verlangen, der auf Grund eines in den Blättern falsifiziert wiedergegebenen Briefes beschuldigt wird, die Rumänien Deserteure aufgefördert zu haben, Risse neutraler Länder zu beschaffen, um die Neutralität heimzuspinnen. — Wilson verurteilt, die deutsche Regierung zu bewegen, in der „Lustitan“-Frage wenigstens insofern nachzugeben, daß Debatten darüber im Kongreß vermieden werden können. — Es sind abermals deutsche Untertanen durch französische Kriegsschiffe von amerikanischen Dampfern hinweggejagt worden.

Aus der Heimat und dem Keiche.

Kemberg, den 15. Dezember 1915
* Strafuntersuchungen. Nachdem das Gesetz vom 11. Dezember 1915 angefallen hat, daß Bundesverhandlungen gegen § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bei einem milderen Umstand mit Haft

oder mit Geldstrafe geahndet werden, hat der Justizminister die preussischen Staatsanwaltschaften angewiesen, daß sie sofort sämtliche noch nicht durch Staatsvollstreckung erledigte Urteile wegen derartiger Bundesverhandlungen darauf prüfen, ob es der Billigkeit entspreche, Gnadenerweise zu Gunsten der Verurteilten im Auswege zu bestimmen. Die Verantwortung soll stets für geboten erachtet werden, wenn anzunehmen ist, daß das Gericht nicht auf Gefängnisstrafe erkannt haben würde, falls das neue Gesetz zur Zeit der Aburteilung schon gegolten hätte.

* Verjährung von Forderungen. Mit Rücksicht auf den Krieg hat der Bundesrat seinerzeit bestimmt, daß Forderungen, die am 22. Dezember 1914 verjährt sein würden, anstatt zum bisherigen gesetzlichen Termin erst am Schluß des Jahres 1915 verjähren sollten. Da nun aber immer noch Krieg besteht, ist die Verjährungsfrist auf Ende 1916 hinausgeschoben worden. Dieser Zeitpunkt besteht aber auch für Forderungen, die am Schluß des Jahres 1915 verjährt sein würden und für solche, deren Verjährungsfrist bisher gehemmt oder unterbrochen waren.

* Aufschrift der Sendungen an Angehörige der Artillerie im Felde. Zahlreiche Sendungen an Heeresangehörige der Artillerie müssen von den Postämtern zurückgelassen werden, weil die Angaben in der Aufschrift unangebracht sind oder weil zweifelhafte Aufzeichnungen angewandt werden. Es ist oft aus der Aufschrift, z. B. aus „F. Art. Regt. Nr. 1“, nicht zu erkennen, ob der Empfänger sich bei einem Feld- oder Infanterieregiment befindet. Häufig fehlt auch die Angabe der Batterie, ja sogar die des Regiments. Die Bestimmung der Batterie, besonders bei der Feldartillerie, ist unerlässlich, da bei vielen Regimenten die einzelnen Batterien ihre Positionen bei verschiedenen Feldpostämtern in Empfang nehmen. Um Verweigerungen in der Liebertank zu vermeiden, gebe man die Adresse genau an und unterlasse alle Abkürzungen.

Merseburg, 12. Dez. (Das neue Heim der Landes-Versicherungskasse) ist gestern vormittag durch einen Festakt in dem umfangreichen Gebäude an der Bahnhofsallee — Merseburg eingeweiht worden. Die Feier, zu der neben den Spitzen der Behörden auch die gesamte Beamtenchaft geladene war, benutzte sich dem Ernst der Zeit entsprechend in schlichten Rahmen. Diesen Ton verzeichnete auch die Ansprache des Landeshauptmanns Geyzel von Wilmshausen.

Waldberg, 11. Dez. (Ein kleiner Umweg) Drei Wochen hat kürzlich ein an einen hiesigen Kaufmann gerichteter Brief gebraucht, um den Weg von Liebenwerda nach Waldberg (Eibe) zurückzulegen. Der Brief ist über Konstantinopel gegangen und hat von diesem Absteiger einen aufgegebenen Stempel mit reichlicher türklischer Aufschrift mitgebracht. Ein dritter Stempel mit lateinischen Buchstaben lautet: Stambul, 12. November 1915.

Schillbau (Kreis Torgau), 13. Dez. (Rindfleischhandlung mit tödlichem Ausgang) Der Galmer und Fleischermeister Wilhelm Schalte hier wollte gestern aus geringer Urfade seine 18jährige Tochter züchtigen. Er warf mit seinem Pantoffeln nach ihr und traf dabei das Mädchen so unglücklich in die Schläfengegend, daß es beruhtlos zusammenbrach. Der sofort hinzugekommene Arzt stellte Schädelbruch und Gehirnerschütterung fest, an deren Folgen das Mädchen heute verstarb.

Weimar, 12. Dez. Ein aus Ernst Ramsdener Kriegsschlichter wurde von der hiesigen Strafkammer zu einer erheblichen Freiheitsstrafe verurteilt. Er hatte sich bestehende Aufzeichnungen über das preussische Militärverpörs erlaubt. Vom Anklagevertreter wurde eine Gefängnisstrafe von drei Monaten beantragt. Der Gerichtshof aber ging über dieses Strafmaß hinaus und erkannte auf fünf Monate Gefängnis und Tragung der Kosten.

Greiz, 12. Dezember. (Einer, den man anfangs nicht wollte.) Eine Heldengeschichte

enthält die kurze Mitteilung des Hagens Eugen Gumbert aus Reußthal a. Harz, der von Greiz aus zu den Fronten eilt. Der 21jährige Mann Arbeiter in der hiesigen Papierfabrik von Otto Günther und an der Papiermaschine als Gehilfe tätig. Die Eltern hatte er früh verloren und zur Zeit Erbknecht lebt noch. Seine beiden Geschwister werden in einem Waisenhaus erzogen. Da er in seinem Militärverhältnis stand, meldete er sich bei Kriegsbeginn freiwillig, wurde aber nicht genommen. Alle seine Bemühungen scheiterten. Da er aber gar nicht locker ließ, schickte man ihn schließlich in einem Überballon ein, dessen Stolz er nun geworden ist. Nun im Felde erworben er sich durch seine selbständige Tätigkeit und Unerkennung des Offiziers 2. Klasse. In all den heftigen Kämpfen und bei den schweren Durchbruchkämpfen der Franzosen zeigte er seine vorbildliche Tapferkeit und seinen todesverachtenden Mut. Bei einem Sturmangriff Anfang November bot sich ihm erneut Gelegenheit, zu zeigen, was in ihm steckte. Als einziger geriet er in einem nachfolgenden Mischmengenverfehrer und Schrapnellhagel mit dem Feinde ins Handgemeine. Der Angriff des Feindes scheiterte am Gegenangriff der deutschen Heiden. Gumbert, einer der tapfersten, lag schwerverwundet auf dem Schlachtfeld. Nicht weniger als 20 Rungen hatten ihn getroffen und doch hatte er sich zuletzt angehalten und den Erfolg mit herbeigeführt. Von den Füssen bis zum Kopfe war kein Körper voller Wunden. Zum Glück scheint seine Lebensgefähigkeit zu sein, denn 11 Wunden sind, wie er an seine hiesigen Bekannten schreibt, schon gewahrt. Aber das Schreiben fällt ihm noch sehr schwer. Aber zu der Mitteilung hat er sich doch angefaßt, daß ihm aus dem Felde das Eltern Kreuz 1. Klasse in das Lager mit nachgeschickt worden ist. „Ich habe mich auch sehr gefreut darüber“ schreibt der Brave.

Literatur.

Tägliche Anachten für die Kriegszeit.
Herzgegeben von den Generalintendanten der Prov. Sachsen. Heft 5/6, Preis 40 Pf., von 50 Exemplaren an 30 Pf. Verlag der Gung. Buchhandlg., C. Holtzmann, Magdeburg.

Das vorliegende Heft ist bestimmt für die Zeit vom 1. Advent bis zum letzten Wochentag des Jahres, das sind 84 Anachten. Dadurch wurde ein Doppelheft notwendig. Im Anfang sind einige Gebete und Lieder beigefügt. Diese bilden in ungefähr 115 000 Heften verbreiteten Anachten werden die alte Seite der Heftenbande, die schon immer weiter dahin schwand, von neuem in dieser so ernten Zeit erwidert, daß die Heftgemeinschaft sich täglich durch Gebet und Geset über neue Kraft und Stärke hole von der Quelle aller Kraft. Je länger der Krieg anhält, um so notwendiger ist es, daß hinter den kämpfenden Truppen in der Heimat ein betendes Volk steht. Der Verlag hofft seine Gebete zum Betrieb in den Gemeinden zu Diensten nicht verkannte Hefte werden innerhalb 4 Wochen zurückgenommen.



An Spenden für das bulgarische Rote Kreuz gingen ferner ein:

C. Schöne sen. 5 M., C. Schöne jun. 10 M., Frau Schanor 1 M., Lucie Krausemann 5 M. Ea. bis jetzt 33 M.

Den Gekern herzlichsten Dank. Weitere Gaben werden gern entgegengenommen.

Die Geschäftsstelle des General-Anzeigers

Kirchliche Nachrichten der Parodie Wotta.
Freitag, den 17. Dezember, abends 7 Uhr Kriegsbefunde und Feier des hl. Abendmahls

Gegen Aden.

Der tatsächliche Siegeszug in Arabien. Die Herrschaft der Engländer in Arabien trank in allen Dingen. Nachdem im Jahr das englische Meer mehrere sehr schwere Niederlagen erlitten hat, durch die die Erfüllung der englischen Sehnsucht nach Bagdad auf lange Zeit verzögert worden ist, wird auch die englische Herrschaft an einer anderen Stelle in Arabien getroffen, die für das englische Weltreich von unehrerer Bedeutung ist. Es handelt sich um die Südwüste Arabiens, wo die Engländer seit mehr als 75 Jahren die Stellung Aden zu einem „zweiten Gibraltar“ gemacht haben.

Für den Seeweg nach Indien über den Südpazifik und das rote Meer ist der besetzte Aden Aden von allergrößter Bedeutung, nicht nur als Kohlenstation, sondern auch als Stützpunkt der Flotte. Gegen diesen für die englische Herrschaft fast unentbehrlichen Handelsknoten ist jetzt bereits seit Monaten die Angriffe der Türken, die nach den Zeitungsberichten gerade in der letzten Zeit von besonderem Erfolge gekrönt worden sind. Schon Ende Februar und Anfang März 1915 kam es zwischen den hier vorgeschobenen türkischen Truppen und englischen Besatzungen zu heftigen Kämpfen, die am 8. März zu einer schweren Schlacht für die Engländer wurden. Durch die vorzügliche Lage der Besetzung Aden gelang es den Engländern aber, von Indien her Nachschub an Menschen und allem notwendigen Kriegsmaterial zu erlangen, so daß der Vormarsch der Türken hier zum Stillstand kam. Außerdem ist dabei noch der Umstand zu beachten, daß in dem letzten Kriege die türkische Flotte fast durch die kriegerischen Vorgänge auf Gullipoli in Anbruch genommen worden waren und darum auf diesem Nebenkriegsschauplatz nicht mit vollen Kräften auftreten konnten. Trotzdem gelang es ihnen aber in langen heftigen Kämpfen, die im Juli 1915 ausbrachen, mehrere Male die englische Besetzung Adens zu erobern, bis die Ende September durch die Eroberung des besetzten Adens Aden abendeten.

Die Engländer hatten hier vor Aden sehr starke Befestigungen errichtet, um dadurch den türkischen Vormarsch gegen Aden selbst aufzuhalten. Dadurch, im Norden von Aden gelegen, war somit ein hart beschriebenes Fort der Stellung Aden. Die Eroberung von Aden durch die türkischen Truppen Ende September zeigt, wie überlegen das türkische Meer den Engländern ist. Aufgelöst wurde dadurch die Stellung Aden selbst beendet. In den folgenden Wochen wurde die englische Stellung hier durch die Erhebung der Arbeiterbäume von Sabramant, einem Handelsknoten südlich von Aden an der arabischen Küste, nach Westen gefährdet. Die Erhebung der türkischen Besatzungen hängt eng mit den Erfolgen der Türken im Irak zusammen, da die Arbeiter dadurch ein befehliges Vertrauen zu der Stärke des türkischen Meeres bekamen.

Es war voranzuziehen, daß die letzten sehr schweren Schlachten, welche die Türken den Engländern im Irak versetzen konnten, auch auf die Kriegslage in Schwaben nicht ohne bedeutenden Einfluß ausüben würden. Wir führen schon vor einigen Tagen aus, daß die englischen Niederlagen im Irak für die Weltregierung Vorderen und Arabiens sehr schwerwiegende moralische Folgen haben würden. Das weitere Vordringen der Türken in Schwaben ist auch bereits ein Beweis der Wichtigkeit dieser Annahme. Es kommt noch hinzu, daß der englische Nachschub aus Indien in dem ganzen Umfang seiner Verfahrbarkeit durch die ungetreuen Verluste der Engländer im Irak durch die Höhe von 5000 Mann für das englische Meer an Tigris erforderlich geworden ist, so daß die Engländer an eine Verstärkung der Aden-Truppe vor der Hand nicht denken können. Die Einstellung des Krieges, der sich immer mehr als ein Krieg gegen englische Unzulänglichkeiten herausbildet, wird durch die zusätzlichen Vorgänge in der Arabien-Orient ausserordentlich beeinflusst. Nach ist England, wie die englischen Zeitungen ausführen, nicht in seinem Lebensenergie getroffen. Das heftige Vordringen der Türken im Irak und Arabien beginnt aber

hierbei Englands Kraft sehr kräftig zu vermindern. In dem Stolz in England's Herz ist es nun auch nicht mehr sehr weit. Man wird darum die Vorgänge gerade an dieser Stelle mit größter Aufmerksamkeit verfolgen müssen, zumal sie durch das planmäßige Vorgehen unserer gesamten Truppen auf dem Balkan sowie und große Anstrengungen erhalten haben.

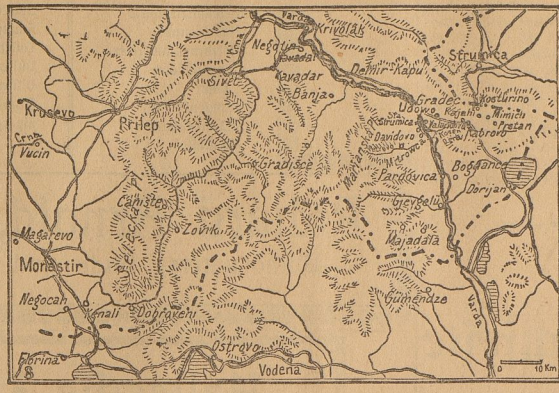
Von Nab und fern.

Reichsdeutsche waffenbrüderliche Vereinigung. Unter lebhafter Teilnahme der Reichsdeutschen, wie der Vertreter der beiden Parteien wurde in Berlin eine Verammlung

logar vor, daß Privatpersonen ohne jede militärischen Eigenschaften zur Unterstützung der Reichsdeutschen auf den Sendungen Angehörige des Heeresbesatzes als Mitglieder angetan. Zur Warnung ist mitgeteilt, daß alle zur Kenntnis der Vorbereitung gelangenden Fälle auf Grund des Polizeigesetzes verfolgt und gerichtlich gehandelt werden.

Ein neuer Erfolg deutscher Wissenschaft und Industrie. Die Frankfurter Zeitung macht folgende Mitteilung über die ersten Automobilstreifen aus künstlichem Kunststoff: Seit zu derselben Stunde, als der Reichstangler im Reichstage berichtigte, daß deutscher Erfinder- und Fortschrittsgeist einen brauchbaren Weg zur Herstellung künstlicher Autoreifen

Die Kämpfe am Vardar.



Der Rückzug der englischen und französischen Truppen von Dem Senu und Doran selbst ist nicht mehr mit der zweit beobachteten Waffensiegen, weil die Bulgaren die beiderseitigen Verbündeten an der entscheidenden Stelle führen. Besondere bulgarische Streitkräfte greifen die englisch-französische Front in der besetzten Weste an, um die Verbindungen über die griechische Grenze zu

bedrogen. Besonders heftig ist der Angriff auf die Stellung der Engländer nördlich Doran. Der neue englische Flügel ist geworden und mußte seine Stellung bis Granti aufgeben. Auch der linke Flügel der Franzosen wird angegriffen durch den Vormarsch der Bulgaren. So scheint die Verlegung der Kämpfe auf griechisches Gebiet wahrscheinlich.

Der Reichsdeutschen waffenbrüderlichen Vereinigung hat Oberbürgermeister Dr. Bernuth sich in seiner Begrüßungsansprache hervorgebracht, daß die Treue, die Deutschland und seine Verbündeten einander in dem großen Kriege bewiesen, die Welt anerkennen. Die Reichsdeutschen waffenbrüderlichen Vereinigung hat unter Bundespräsidenten. Seine Hoffnung, daß aus der Abhängigkeit der Deutschen, Österreich, Italien, Türkei und Bulgaren eine dauernde Gemeinschaft in den Werken des Friedens erwachsen werde, fand den stürmischen Beifall der Versammlung.

Schneewasser in Süddeutschland. In Aden und in der Rheinebene sind am Sonntag Hundstagen Gewitter bei sehr großer Wärme niedergegangen, begleitet von kalten Westwinden. Später trat ein plötzlicher Temperatursturz ein. Abends fiel bis in die Ebene hinein wieder Schnee. Die Flüsse, besonders der Rhein, der Mosel und die Schwarzwaldflüsse sind in dauerndem Steigen begriffen und führen teilweise Hochwasser. Die Wollschafzucht zwischen Zeilamen und Bernau hat wegen Abgang der Wolle den Betrieb eingestellt. Die Wolle steigt bedauerlich weiter. Im Tier ist das Wasser bereits in die unteren Stadteile eingedrungen.

Wißbrauch des Berner „Feldpost“. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß hier häufig gewöhnliche Briefe und Postkarten unrichtig mit dem Berner „Feldpost“ versehen werden, um Post zu sparen. Es kommt

gefunden habe, war es einer Fabrik gelungen, den ersten sehr brauchbaren Automobilstreifen aus ausschließlich künstlichem Kunststoff herzustellen.

Brand eines Kohlenlagers. Durch Selbstentzündung ist in Landsberg a. M. ein großes Kohlenlager der hiesigen Gasanstalt in Brand geraten. Die Stellen wurden sofort angegriffen, um ein größeres Unglück zu verhindern.

Verhafteter Faltschmüger. In Frankfurt am Main wurde ein Faltschmüger verhaftet, der seit einiger Zeit solche Fälschungen auf den Markt gebracht hatte, die so gut gemacht waren, daß man sie mit einem leicht bewerkstelligten konnte. Jetzt ist es der Frankfurter Faltschmüger gelungen, den Hinzugehörigen Faltschmüger zu ermitteln und ihren Versteher festzunehmen. Es handelt sich um einen in Zürich geborenen Kaufmann Albert Köstler, der in Frankfurt a. M. eine Wohnung hatte. In dieser Wohnung fand man eine gut eingerichtete Faltschmügerwerkstatt mit allem Zubehör und auch noch eine Anzahl fertiger Faltschmüger.

Erde's Bergleute durch Rauchschießungen. Auf einer Schichtarbeit der Bergleute in der Grube „Kammer“ in Sordel erstreckte in Rauchschießungen ein Sprengstoffunfall ein Unglück. Bei den sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten gerieten ein Steiger und vier Bergleute in diese giftigen Rauchschießungen und verloren dort die Besinnung. Bei allen sechs verunglückten Bergleuten waren die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Ein hundertjähriger Geißhäger. In der Halle eines Lemberger Klosters erlebte der Geißhäger Franz Juwinski, ein Wirtkämpfer aus dem Jahre 1831, den hundertsten Geburtstag.

Folgeschüsse Explosion in einer belgischen Munitionsfabrik. Eine heftige Explosion erfolgte in den pyrotechnischen Werksstätten der belgischen Regierung. Die Werksstätten befinden sich drei Kilometer von Courcelles entfernt, auf dem Gebiet der Gemeinde Gravelles-Saint-Quentin. Die Explosion erfolgte in dem für die Ladung von Granaten bestimmten Pulverlager. Die schon geladenen Geschosse explodierten gleichfalls mit einer solchen Gewalt, daß die Türen und Fenster der benachbarten Häuser zertrümmert wurden. Nach Mitteilung der belgischen Regierung, betragen von denen 500 sehr schwer darunterliegen. Getötet wurden 110 Personen. Die Wohnungen in der Nachbarschaft sind in Mitleidenschaft gezogen, die Arbeiterwohnungen fast zerstört. Mauern von 24 Zentimeter Dicke fielen in die Luft.

Volkswirtschaftliches.

Des Gold und des Bankens. Im aus dem Schließjahr der Bank, Genossenschaft und vertrieb Goldminen herausgehoben und für unsere Volkswirtschaft nutzlos zu machen, hat das Reichsministerium alle Banken, Bankers, Sparkassen und Genossenschaften verlangt, sämtliche Noten von Schließjahr 1914 verfallene Devisen eingeliefert haben, ausgenommen, in einer im Monat November d. J. Erklärung verbindlich zu versichern, daß in dem Schließjahr oder in dem verfallenen Depot keine Goldmünzen aufbewahrt werden. Eine entsprechende Aufhebung hat der Reichsbankrat der Bank und Bankiergenossenschaft seine Mitglieder gestattet.

Gerichtshalle.

Berlin. Milchverkäufungen in großem Umfang wurden der Milchereibergern Frau Annabach, zur Zeit gelost, die sich vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Die Angeklagte wurde für schuldig befunden, in gutem Glauben Milchverkäufungen vorgenommen zu haben und zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Breslau. Der Maler Graf Reiner kaufte vor einiger Zeit bei einer Malerwerkstatt, deren Name aus Versehen nicht erwidert ist, für 100 Mark ein Gemälde, weil ihm dabei ein wertvolles Werk vorlag, gerätlich er offenbar ein wertvolles Gemälde im Laden. Er hatte sich deshalb vor dem Schöffengericht zu verantworten. Aus dem Verhörprotokoll ergab sich, daß er schon einmal wegen Sachbeschädigung durch Verwirren von Glasgemälden verurteilt ist. Die jetzt festgesetzte Strafe hatte einen Wert von 30 Mark. Die Strafe wurde diesmal auf sechs Wochen Gefängnis erlassen.

Vermischtes.

Nielsen-Christiansen. Auf der letzten in New York erschienenen Ausstellung für Alumnus- und Genossenschaftler erregten ein paar Nielsen-Christiansen das Interesse der Besucher. Diese nützlichen Exemplare mußten in besonders für sie erbauten Glasbehältern von Urteilen, wo sie großzügig waren. eines davon, „A. F. Nielsen“, ist das größte Christyannchen, das bisher überhaupt publiziert worden ist. Es ist 180 Meter hoch und die Breite, die einen Durchmesser von 5 Meter haben, tragen etwa 1500 Kilogramm, die eine riesenhafte Note bilden. Einige andere Nielsenfrauen, darunter „Lady India“, stehen diesem größten Christyannchen nur wenig an Umfang und Schönheit nach.

Wie der Krieg sich in America äußert. 1. General: „Geben wir heute nicht genommen?“ 2. General: „Amol!“ 1. General: „Nielsen?“ 2. General: „Nicht Zeitungstelegramm, eine Kabelbestätigung, zwei Spalten Zeitartikel, einen illustrierten Artikel und drei zusätzliche Kriegsfilme.“ 1. General: „Großartig. Und der Feind?“ 2. General: „Nur eine halbe Artikelspalte, zwei Telegramme und einen einseitigen Film.“ 1. General: „Ein wunderbarer Tag.“

Wie eine blaßämmernde Marie den Horizont erregt. Wenn nur das Eine nicht wäre: wenn sie nur verstande! Wenn sie nur verstande, daß jedes Wort von ihr, ja ihre bloße Gegenwart das Wesen ist. Die Mädchen auf ihr, dies Lachen und Schönen — es brachte ihn außer sich. Alles in ihm war ja noch wie zerfallen, wie durcheinander gewirbelt. Weiblich kam er allmählich zur Ruhe, vielleicht, wenn er sich, daß seine tollste Arbeit Augen trug, Abhängungen ermöglichte und die entsetzliche Kalt allmählich verminderte — vielleicht konnte er dann wieder weiter gegen sie empfinden. Sie war ja doch großartig und vor der Hand nicht denken können. In einem Augenblick! Und das ihre Liebe lag in einer ihr äußerte, die ihn abließ, lag viel leicht auf ein Neigbarheit bei ihm.

„Lange, lange hatte die Stille gedauert zwischen beiden. So lange, wie sie nur zwischen Menschen wahr, die einander sehr gut kennen und an seine geistlichsteinsten Fähigkeiten mehr gebunden sind.“

„Über eines Dinge ging ein Rädeln.“ „Sie müssen Ihren armen Vater nicht jähmäh.“ sagte sie und schloß damit wieder an seinen Säuberung von vorn an. In ihrer Stimme war ein sanfter Klang. „Er kann mich besser als Sie — Sie starrer, konventioneller Mensch.“

„Dass Neufferer warnte ich nicht herum.“ „Es mag sein,“ sagte er scherzend. „Aber wenn dies hier und dort? Ich kann mich in eine andere Form nicht gießen.“

„Ihre Augen glänzen, und ein Rädeln kam über ihr Gesicht. Aber es verzog nur ihren Mund und verklärte die Linien ihrer Züge.“

„Das will ich auch nicht!“ sagte sie kleinlaut. In ihrem Ton lag Herrlichkeit zugleich und Demut. Ihre besondere Demut, die sich nicht verhehlen läßt, die auch den Abstand sammelt, der von der Zeit fällt.“

„Ganz sah ihr unwillkürlich in die Augen. Etwas wie Granat packte ihn vor dieser Frauennatur, und mit einer feinen Scham in seiner Seele fühlte er selbst die Wille.“

„Schnee trifft in der Luft. Aber auf der feinsten Gasse, von Pferdehufen gewirbelt, vergehen die Floden schon im Niederfallen. Nur drüben auf dem braungelben Malenboden zwischen den Pfeisensämmern lagert sich allmählich eine dünne, köstliche weiße Decke.“

„Während ihres langen Weiblichseins vornehmlich die aufgeschlagene Halbhuft geschickt. Dadurch geht Magdalene der Umbild verloren. Aber trotzdem erlente sie alles. Den Querschnitt hier mit dem allen norischen Repeller. Der Mann, der nach Seefeld geht, ist noch ein Stücken weiter geworden, ein tollerger Vogel.“

„Aber die Schaufel bringen ein paar Rehe, Kugeln mit ihnen mit der Reiche nach. Die Pferde schliefen die Ohren, ihre Quir Klaffen in der angekommenen Fülle.“

In Magdalene hielt ein feines, kaum

niederzuschlagendes Fremdegefühl. Alles was sie hier sieht, erfüllt sie mit Engländern. Kaum ist es zu fassen, daß es nur wirklich so weit ist. Das die Wägen voll ungelieblichen Wartens vorüber sind — endlich!

Der Wald ist zu Ende. Der Wagen biegt von der Gasse ab in den Landweg ein. Auf der Straße verläßt der reizende Schnee die Ansicht. Aber es tut ja nichts. Dahinter liegt es ja doch, das Erwartete, das Ersehnte.

In der Unmenge stehen die mächtigen Wägen. Durch die halberloren Zweige fließt sie das Hallerswälder Herrenhaus. Um die Zinnen treibt der Wind die tangenden Wägen und auf dem Seitenarme treibt der Westwind.

Magdalene aber war ganz stumm. Ihre Hände blieben noch in der halberloren Stellung, in der sie eben ein Nachschiff auf dem Zweige befestigt hatte. Nur ihre Augen hatten sich ihm zugekehrt.

„Seit das köstliche Jodel, das er trug, hatte sich seine Erklärung für sie kaum verändert. Das letzte halbe Tagelicht lag auf seinen Wangen.“

„Nun, Herr von Neuffer, wie nett!“ jubelte Ella und brang von dem Schmel herunter. „Wollen Sie helfen? Weiben Sie den Abend hier?“

„Ich rede nur vorbei, geduldig Fräulein, nach Erlaubnis hinüber. Mein Pferd steht drinnen. Aber ich wollte gern einmal sehen, wie Weibchen bei Ihnen aussieht.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Nach den anderwärts gemachten Erfahrungen machen sich Schwindler die Götterfreundlichkeit der Einwohner in Stadt und Land durch Einlammeln von Beiträgen zu Gunsten der Hinterlassenen von Kriegsteilnehmern, von Kriegsbeschädigten, Kriegshunten usw. zu Nutze.

Wenn irgendwo ein Sammler auftritt, muß er neben sonstigen Legitimationspapieren den polizeilichen Vermerk, daß die Sammlung einwandfrei sei, am Kopf der Sammelliste nachweisen. Der polizeiliche Stempel genügt — da er nachgeahmt werden kann — nicht.

Kemberg, den 11. Dezember 1915.
Die Polizeiverwaltung. Dr. Schöffler.

Bekanntmachung.

Da es bisher unterblieben ist, die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 2. November d. J. den Beteiligten so zur Kenntnis zu bringen, daß ihnen aus der Urkunde keine Nachteile erwachsen, wird mit Rücksicht darauf, daß in diesen Tagen eine Anzahl Bürger unserer Stadt, wegen Ankaufs von Kartoffeln zu einem höheren Preise als dem gesetzlich zulässigen, hat bestraft werden müssen, hiermit veröffentlicht, was folgt:

Der Handelsminister hat auf Grund des § 3 der Bekanntmachung vom 28. Oktober d. J. (Reichsgesetzblatt S. 711) bestimmt, daß die Kleinhandelshöchstpreise für Kartoffeln in Regierungsbezirk Merseburg die Erzeugerhöchstpreise um höchstens 1 Mark übersteigen dürfen.

Da der Erzeugerhöchstpreis für die Provinz Sachsen nach der Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalts von demselben Tage (R. G. Bl. S. 709) auf 2,85 Mark für 50 Kilogramm festgelegt ist, dürfen im Kleinhandel im Kreis Wittenberg daher höchstens 3,85 Mark für 50 Kilogramm gefordert bzw. gezahlt werden; ich weise darauf hin, daß jede Ueberschreitung dieses Preises bei dem Käufer wie dem Verkäufer strafbar ist, und erlaube die Orts-Polizeibehörden, wie die Herren Gendarmerie-Wachmeister gegen Uebertretungen der obigen Festsetzung unvorsätzlich einzuschreiten, mir auch von solchen als-ob Mitteilung zu machen.

Wittenberg, den 2. November 1915.
Der Königliche Landrat.
v. Trotha.

Veröffentlicht.

Kemberg, den 9. Dezember 1915.
Die Polizeiverwaltung. Dr. Schöffler.

Zum Weihnachtfeste

empfehle

Puppenbälge aller Größen

vom einfachsten bis zum Leberbalg Puppenköpfe, Puppenarme, Puppenbeine, Puppenschuh und -Strümpfe

= = = Charakterpuppen = = =

in allen Größen aus Celluloid und Bisquit

Gekleidete Puppen

von der einfachsten bis zu der feinsten Ausführung

Spielwaren

in großer Auswahl

zu billigsten Preisen Friedrich Heym

Carbid-Tischlampen

in großer Auswahl, 3 verschiedene Sorten in Guss-System, ferner mehr als 50 Stück Tischlampen am Lager mit Tropf-System, genau nach dem berühmten Muster aller Fogroblampen.

Robert Heyne
Trotz der großen Carbid-Not gebe ich Carbid auch noch jetzt an jedermann ab, für die von mir bezogenen Lampen gebe auf Wunsch ein größeres Quantum für die Wintermonate ausreichend auf einmal ab.

Feldpost-Kartons

Delavier usw. empfiehlt billigst Friedrich Heym

Zur Weihnachtszeit

empfehle
Straß. Spielkarten
empfehle Richard Arnold

- Nähmaschinen -

beste Fabrikate, Langschiff, Schwing-schiff, Handschiff und verstellbar
Paul Estermann

ff. Kunsthonig

lose sowie in
Gimern und Töpfen
von verschiedener Größe frisch eingetroffen empfiehlt billigst
J. G. Glaubig

Echt bayerische
Malzextrakt-
Bonbons
Eplwengerich } Bonbons
Eufalypus. }
zu haben in der
Apotheke Kemberg

- Abreiss-Kalender -

empfehle Richard Arnold

Neueste Mundharmonikas

gef. geschützte Kriegsmarke
Wehrkraft
Unser Hindenburg
Das Eiserne Kreuz
Die feißige Bertha

höchste Tonfülle erstklassiges Fabrikat
empfehle Friedrich Heym

Weihnachts-Geschenke

Albumständer
Bilderbücher
Bilderrahmen
Briefkassetten
Briefbeschwerer
Brieftaschen
Briefwagen
Druckereien
Federkästen
Geldscheintaschen
Gesellschaftsspiele
Haar schmuck
Holzbrandmalereien
Jugendbücher
Lächer
Lampenschirme
Märchenbücher
Nähkästen

Nippfäden
Photographierahmen
Photographie-Albums
Poesie-Albums
Portemonnaies
Postkarten-Albums
Parfüm-Kartonnagen
Rechenmaschinen
Schreibzeuge
Schreibmappen
Toilettenpiegel
Visitenkarten
Visitenkarten-Taschen
Zigarren-Taschen
Zigaretten-Taschen
usw. usw.

Richard Arnold, Kemberg

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt u. Thüringen
Erfcheint seit 1708 Halle (Saale) Täglich 2 Ausgaben

Bedeutende Tageszeitung der Prov. Sachsen
Altbewährtes, erfolgreich. Insertionsorgan

Probenummern zwecks Abonnement u. Insertion stehen kostenlos zu Diensten.
Bezugspreis vierteljährlich 3,25 M. • Anzeigen die Zeile 30 Pf.

rote Speisefartoffeln

(Wohltau) und nehme Bestellungen hierauf entgegen
Albert Quilitzsch

Prime frisches Rind- und Kalbfleisch

empfehle Richard Krausmann

Junge Kaninchen

ca. 4 Pfd. schwer laust
M. Theising
Kemberg Weinbergstraße 7

Familien-Kalender

60 Bogen, Delikatesskalender

- Kauskalender -

30 Bogen, sind wieder eingetroffen bei
Richard Arnold

Tabak- und Schappfeifen

empfehle in großer Auswahl
Friedrich Heym

Maschinenöl Centrifugendöl und -bürsten

empfehle billigst J. G. Glaubig

Cocosbaumblätter

empfehle Fried. Heym

Kristallzucker

empfehle Wilh. Becker

Honig- Aroma-Pulver

zur schnellen Bereitung von 4 Pfund
Bienenhonigerlag. Zu haben in der
Apotheke Kemberg

Passende Weihnachtsgeschenke

als extra stark

- Taschenuhren -

in großer Auswahl
empfehle Paul Estermann

Maschinenöl

empfehle Wilhelm Becker

Biehtran

empfehle Wilhelm Becker

Schokoladen

in Tafeln
empfehle billigst J. G. Glaubig

Suppenmehl mit Gewürz

(gen. Schokoladenmehl)

Tee in Blechdosen

empfehle billigst J. G. Glaubig

Gute Tinten

empfehle Richard Arnold

Artikel zum Waschen

empfehle Wilh. Becker

Für meine Buchdruckerei

suche ich für sofort oder zum April
einen Lehrling

unter günstigen Bedingungen.
Richard Arnold

Waschen Sie sich den Kopf

mit
**Schwarzkopf-
Schampoo**

mit Veilchengengeruch

Schuppenfreies, volles, glänzendes Haar
kein fettiges Haar mehr
Vor- züge: Vorzügliche Reinigung des Haarbodens
Vorbeugungsmittel gegen Haarausfall
Besse und billigste Haarpflege

Echt nur mit dem schwarzen Kopf
Alleinige Fabrik Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin.
Ershältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften